

Cymbothyrium n. gen., eine neue Gattung der phaeosporen Sphaeropsideen.

Von F. Petrak (Wien).

Cymbothyrium n. gen.

Pycnidia dispersa, subepidermalia, globosa vel late ellipsoidea, saepe plus minusve irregularia, ostiolo late discoideo, omnino atypico, poro latissimo aperto praedita; pariete membranaceo, microparenchymatico, melleo vel pallide olivaceo, apice tantum plus minusve obscurius colorato; conidia cymbiformia, utrinque obtusa, raro breviter pyriformia vel omnino irregularia, arto-brunnea, continua; conidiophora bacillari-cylindracea, basin versus saepe plus minusve dilatata, simplicia; pseudophysoides fibrosae, longiusculae, nunc paucae, nunc plus minusve numerosae.

Fruchtgehäuse zerstreut, sich subepidermal entwickelnd, rundlich oder breit ellipsoidisch, oft ziemlich unregelmässig, mit ganz untypischem, sehr breit scheibenförmigem, sich durch einen sehr weiten, runden, sehr unscharf begrenzten Porus öffnendem Ostiolum. Pyknidenmembran häutig, von kleinzelligem, unten und an den Seiten ziemlich hell grau- oder olivenbräunlich, am Scheitel rings um die Öffnung stets dunkler gefärbtem Gewebe, sich aussen in zahlreiche Hyphen auflösend. Konidienraum einfach, seltener durch sehr schwach vorspringende Wandfalten etwas buchtig oder gelappt. Konidien halbmond- oder kahnförmig, beidendig stumpf, auf einer Seite flach oder etwas konkav, auf der anderen mehr oder weniger konvex, in der Rückenansicht elliptisch, vereinzelt auch ganz unregelmässig oder birnförmig, einzellig, schwarzbraun, $12 \approx 7,5 \mu$. Konidienträger die ganze innere Wandfläche überziehend, stäbchenförmig-zylindrisch, einfach. Pseudophysoiden einfach, fädig, ziemlich lang, bald nur spärlich, bald ziemlich zahlreich vorhanden.

Cymbothyrium sudans n. spec.

Pycnidia late et laxè dispersa, nunc solitaria nunc bina vel complura plus minusve aggregata, hinc inde connata vel subconfluentia, subepidermalia, depresso-globosa vel ellipsoidea, saepe irregularia, ostiolo plano, late disciformi, atypico, poro latissimo indistincte marginato, ca. $100-200 \mu$ lato pertuso praedita, $300-600 \mu$ diam., pariete membranaceo, plerumque $20-30 \mu$, interdum etiam usque ad 60μ crasso, microparenchymatico, e cellulis rotundato-angulosis, melleis vel pallide olivaceis, in apice semper obscurius coloratis, $2,5-5 \mu$ diam. composito;

conidia cymbiformia, utrinque obtusa, interdum breviter piriformia vel fere omnino irregularia, continua, atro-brunnea, 10—15,5 μ \approx 6,5—8,5 μ ; conidiophora bacillari-cylindracea, simplicia basin versus saepe plus minusve inflata, 8—18 μ longa, ad apicem 2,5—3,5 μ , ad basin 4—6 μ lata; pseudophysoides fibrosae, simplices, nunc paucae, nunc sat numerosae.

Fruchtgehäuse mehr oder weniger weitläufig, ziemlich unregelmässig und locker zerstreut, teils einzeln, teils zu zwei oder mehreren dicht gedrängt beisammen oder hintereinander stehend, dann mehr oder weniger verwachsen, bisweilen auch etwas zusammenfliessend, niedergedrückt rundlich oder breit ellipsoidisch, oft auch ziemlich unregelmässig, subepidermal sich entwickelnd, 300—600 μ im Durchmesser selten noch etwas grösser, unten meist ganz flach, oben ziemlich stark konvex, fest mit der Epidermis verwachsen, mit sehr breitem, scheibenförmigem, untypischem, sich durch einen rundlichen, sehr unscharf begrenzten, ca. 100—200 μ weiten Porus öffnendem Ostiolum, innen zuweilen durch einige ganz unregelmässig verteilte, meist auch nur sehr wenig vorspringende Falten der Wand etwas buchtig oder gelappt. Pyknidenmembran häutig, sehr verschieden, meist ca. 20—30 μ , stellenweise, besonders an den Seiten auch bis ca. 60 μ dick, aus rundlich oder unregelmässig eckigen, verhältnismässig dickwandigen unten und an den Seiten oft ziemlich undeutlichen, hell gelb- oder olivenbräunlich, am Scheitel rings um den Porus stets dunkler gefärbten und hier auch deutlicher erkennbaren, 2,5—4 μ , seltener bis 5 μ grossen, innen fast hyalin werdenden Zellen bestehend, aussen mit gebräunten und stark verschrumpften, krümeligen Substratresten durchsetzt und verwachsen, sich schliesslich in sehr zahlreiche, hell gelb- oder graubräunliche, im weiteren Verlaufe meist bald völlig hyalin werdende, reich und mehr oder weniger dicht netzartig verzweigte, 2—3,5 μ breite, undeutlich und ziemlich entfernt septierte, dünnwandige Hyphen auflösend, keine scharfe Grenze zeigend. Konidien massenhaft, schleimig verklebt zusammenhängend, meist stumpf halbmond- oder kurz kahnförmig, auf einer Seite ziemlich stark konvex, auf der anderen flach oder etwas konkav, beidendig mehr oder weniger stark und schief verjüngt, aber breit abgerundet, am unteren Ende oft deutlich abgestutzt, in der Rückenansicht einen länglich-elliptischen Umriss zeigend, vereinzelt auch ziemlich unregelmässig oder kurz birnförmig, einzellig, dunkel schwarzbraun, mit deutlich sichtbarem, fast 0,5 μ dickem Epispor, ohne erkennbaren Inhalt, nur in jugendlichem, noch hyalinem Zustande grobkörniges Plasma oder 1—2 grössere Öltröpfchen enthaltend, 10—15,5 μ lang, 6,5—8 μ breit, in schwärzlichen, schleimigen Ranken austretend und nach dem Eintrocknen auf der Oberfläche des Substrates schwärzliche, meist sehr scharf begrenzte, rundliche, elliptische oder ganz unregelmässige, bis ca. 1 mm grosse Flecken verursachend. Konidienträger die

ganze Innenseite der Wand überziehend, stäbchenförmig, zylindrisch, einfach, unten mehr oder weniger verbreitert, zartwandig, bald stark verschrumpfend, locker körniges Plasma und oft auch einige grössere oder kleinere Öltröpfchen enthaltend, 8—18 μ lang, unten 4—6 μ , oben 2,5—3,5 μ dick. Pseudophysoiden bald nur spärlich, bald ziemlich zahlreich vorhanden, zartwandig, einfach, fädig, ca. 25—40 μ , selten bis 50 μ lang, 2—3 μ breit, locker feinkörniges Plasma und einzelne oder ziemlich zahlreiche, kleine Öltröpfchen enthaltend.

Auf dünnen Stengeln von *Smilax aspera*, Südfrankreich, Montpellier, la Clappe. 5. VII. 1944, leg. K. H. Re ch i n g e r.

Obwohl dieser Pilz durch die von den austretenden Sporenranken verursachten schwarzen Flecken ziemlich auffällig ist, scheint er bisher doch unbekannt geblieben zu sein. Ich habe ihn bei allen in Betracht kommenden Gattungen der phaeosporen Spaeropsideen gesucht, aber nichts Passendes finden können. Weil die Fruchtkörper oben weit geöffnet sind und die oft sehr hell gefärbte Membran bei oberflächlicher Untersuchung auch übersehen worden sein könnte, suchte ich ihn sogar bei den Melanconieen, aber auch ohne Erfolg.

Cybothyrium ist durch den Bau der Pykniden, durch die eigenartige Form der auf ziemlich langen, auch sehr charakteristisch gebauten Trägern entstehenden Konidien sehr ausgezeichnet, leicht kenntlich und lässt sich mit keiner anderen Gattung der phaeosporen Spaeropsideen verwechseln. Die auch durch die eigenartige Form der Konidien ausgezeichnete Gattung *Readeriella* weicht von *Cybothyrium* durch die, einem subepidermalen, hyphigen oder pseudoparenchymatischen Stroma eingewachsenen Fruchtkörper, durch die pseudoparenchymatische, schwarzbraune Wand der Pykniden, durch die tetraedrischen, auf sehr kurz zylindrischen Trägern entstehenden Konidien ab und ist mit unserem Pilze gewiss nicht näher verwandt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Cymbothyrium n.gen., eine neue Gattung der phaeosporen Sphaeropsiden. 148-150](#)